Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. **Freitag, den 7. Mai 1886.** **Nr. 212.**

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

67. Plenarsitzung vom 6. Mai.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Zweite Berathung des von den Abgg. Bachem und Genossen gestellten Antrages betr. die Herabsetzung des Zensus für das Bürgerrecht resp. Gemeindewahlrecht von 3 und 4 auf 2 Thaler Klassensteuer.

Abg. Jansen (Zentrum) wiederholt seinen in erster Lesung bereits gestellten und abgelehnten Antrag auf Ueberweisung des Bachem'schen Antrages an die Gemeinde-Kommission.

Abg. Seyffardt (nat.-lib.) hält die Ueberweisung des Antrages an eine Kommission für überflüssig, da die Materie bereits in der ersten Lesung eingehend behandelt worden sei.

Abg. Bachem begründet seinen Antrag mit Hinweis auf die sozialen Schäden des gegenwärtigen hohen Zensus in den Rheinlanden. Ueberall, wo dort die Nationalliberalen herrschen, hätten sie den Zensus heraufgesetzt und so systematisch die unteren Klassen vom Wahlrecht bei den Stadtverordnetenwahlen ausgeschlossen, so daß in Köln z. B. 7000 sonst wahlberechtigte Wähler an den Stadtverordnetenwahlen sich nicht betheiligen dürfen.

Abg. von Oertzen-Jüterbog (freikons.) schließt sich dem Antrage auf Ueberweisung an die Gemeinde-Kommission an.

Abg. Zelle (deutschfreis.) bezeichnet den vorliegenden Antrag als einen sehr wichtigen, der den Zweck habe, die Möglichkeit zu verhüten, daß der an sich schon allzu hoch angesetzte Zensus nach Belieben noch höher heraufgeschraubt werden könne. Er empfehle ohne Kommissions-Berathung die sofortige Annahme des Antrages Bachem.

Abg. Freiherr von Minnigerode erklärt sich namens der konservativen Partei gegen den Antrag, sowie gegen die Kommissions-Berathung.

Abg. Cremer-Teltow tritt für den Antrag ein.

Nachdem Abg. Dr. Windthorst nochmals Kommissions-Berathung befürwortet, wird die Diskussion geschlossen.

Hierauf wird der Antrag auf Ueberweisung an die Gemeinde-Kommission mit 138 gegen 137 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag der Abgg. Bachem und Genossen wird sodann mit 147 gegen 132 Stimmen abgelehnt.

Es folgen Petitionen.

In Bezug auf die Petition wegen Freigabe des Apothekergewerbes beantragt die Kommission: Die Regierung zu ersuchen, ihren Einfluß dahin zu verwenden, daß eine baldige reichsgesetzliche Regelung der Apothekerfrage stattfinde, und bis zu dieser reichsgesetzlichen Regelung in Preußen nur noch persönliche und unveräußerliche Konzessionen ertheilen zu wollen.

Das Haus schließt sich nach kurzer Diskussion diesem Antrage an und überweist die Petition von Gemeinde-Beamten wegen Verbesserung ihrer Lage der Regierung als Material zur Erwägung bei dem weiteren Ausbau der einschlägigen Gesetzgebung.

Ueber einige weitere Petitionen geht das Haus dem Kommissions-Antrage entsprechend zur Tagesordnung über.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Kirchenpolitische Vorlage.

Schluß $2^1/_2$ Uhr

Deutschland.

Berlin, 6. Mai. In immer wachsendem Maße wird seit einer Reihe von Jahren den preußischen Volksschullehrern die Gelegenheit geboten, ihre Kenntnisse zu erweitern und so immer mehr auf diejenigen Kreise, in denen sie leben, einen fördernden und veredelnden Einfluß zu gewinnen. Erfreulich ist aber besonders, daß nach den aus verschiedenen Theilen der Monarchie eingehenden Berichten die Bestrebungen der vorgesetzten Behörden auf Seiten der Lehrer eine entgegenkommende Aufnahme und volles Verständniß zu finden scheinen. So war u. A. die Regierung in Köslin durch Bewilligung von Mitteln aus dem landwirthschaftlichen Etat in den Stand gesetzt, im Laufe des vorigen Jahres für Volksschullehrer ihres Verwaltungsbezirks einen Kursus im Obstbau und einen solchen in der Bienenzucht abhalten zu lassen. An jedem dieser beiden Kurse haben zehn Volksschullehrer Theil genommen. Dieselben haben nach dem Zeugnisse der Instruktoren anerkennenswerthen Fleiß, so wie ein lebhaftes Interesse für die Lehrgegenstände an den Tag gelegt, und es ist daher zu erwarten daß die Kurse zur Förderung der Obstbaumzucht und Bienenzucht wesentlich beitragen werden. Der Betrieb der Bienenzucht hat auch in neuerer Zeit unter den Volksschullehrern des gedachten Bezirks erfreuliche Fortschritte gemacht und denjenigen Lehrern, welche sich in rationeller Weise damit beschäftigen, einen ansehnlichen Nebenverdienst abgeworfen. Eben so günstig lautet ein Bericht über die Fortbildungskurse, welche seit einigen Jahren an der Landwirthschaftsschule zu Weilburg im Regierungsbezirk Wiesbaden zur Ausbildung von Volksschullehrern für ländliche Fortbildungsschulen abgehalten werden. Der letzte Kursus hat von Ende August bis Ende September vorigen Jahres stattgefunden, und es nahmen an demselben Theil sechs Lehrer aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden, 9 aus dem Regierungsbezirk Kassel und einer aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf. Behandelt wurden Chemie, Pflanzenproduktionslehre, Zoologie und Unterrichtswesen. Speziell über den erstgenannten Lehrgegenstand wird berichtet, daß die Zuhörer dem Unterricht eine rege Theilnahme entgegenbrachten und ihn mit großer Aufmerksamkeit verfolgten, wie sich auch durch öfters von ihrer Seite gestellte Fragen kundgab. Auch in dem angezogenen Bericht wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Kursus seinen Hauptzweck, zu weiterem selbstständigem Studium anzuregen, erreicht habe.

— Die Absicht, noch in der gegenwärtigen Session des Abgeordnetenhauses eine gesetzliche Regelung der Pensionirung der Mittelschullehrer herbeizuführen, dürfte, wie offiziös bemerkt wird, aufgegeben sein. Innerhalb derjenigen parlamentarischen Kreise, welche geneigt waren, in Ermangelung einer entsprechenden Regierungsvorlage die Initiative in der Sache zu ergreifen, ist die Materie seit dem Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses eingehend durchberathen. Dabei hat sich ergeben, daß die anfängliche Annahme, es werde genügen, die Verordnung über die Pensionirung der Lehrer an den höheren Lehranstalten vom Jahre 1846 für den vorliegenden Zweck zu aptiren, sich als unzutreffend erwiesen hat. Man hat sich überzeugt, daß bei der Verschiedenheit der thatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse dieser Weg ungangbar, vielmehr eine vollständige Kodifikation der Materie, wie sie bei der Regelung des Pensionswesens der Volksschullehrer im vorigen Jahre stattfand, nothwendig ist. Abgesehen von den wesentlich mit auf dem Gebiete der Kommunallasten liegenden Bedenken, welche die Staatsregierung gehindert haben, der im Vorjahre bei der Berathung des Lehrerpensionsgesetzes ausgesprochenen Erwartung durch Einbringung eines Gesetzentwurfs zu entsprechen, haben daher Erwägungen taktischer Natur den Entschluß herbeigeführt, trotz des im Vorjahre als dringlich anerkannten gesetzgeberischen Bedürfnisses, für die laufende Session von einer weiteren Verfolgung des Planes abzusehen, denn es erscheint bei der vorgerückten Zeit und der Menge und Bedeutung der ohnehin noch zu erledigenden Aufgaben ausgeschlossen, in derselben einen praktischen Erfolg zu erzielen, dagegen unerwünscht, den Berathungsstoff ohne Aussicht auf einen solchen zu vermehren.

— Ueber die Arbeiter Unruhen in Chicago schreibt das „B. T.“:

Dieselben gestalten sich zur offenen Revolution. In London gestern Nachmittag eingetroffene Kabeldepeschen melden den in der Nacht zum 6. Mai erfolgten Ausbruch dreier gelegter Feuersbrünste in Chicago. Der Feuerwehr gelang es indessen, die Brände in kürzester Frist zu löschen. Die erste Dynamitbombe soll am Dienstag Abend der englische Anarchist Parsons geschleudert haben. Nähere Details über die an den drei ersten Tagen dieser Woche stattgehabten Exzesse übermittelt ein weiteres Telegramm:

Seit Montag drohten die Anarchisten in Chicago, zumeist Böhmen, Polen und Deutsche, mit Gewaltakten. Eine sehr stürmische Versammlung am Montag wurde von der Polizei noch zerstreut, ohne daß Todesfälle vorkamen, wenngleich viele Anarchisten Verwundungen erhielten. Darauf publizirte der Anarchist Spieß in seiner „Arbeiter-Zeitung“ am Dienstag einen Artikel, worin er direkt zur Ermordung der Kapitalisten, dieser „Tiger“ aufforderte und die Arbeiter anspornte, sofort, noch an demselben Tage die Waffen zu ergreifen.

Der ganze Artikel triefte förmlich von Blut und die für den nämlichen Abend auf den „Haymarket-Place“ einberufene Anarchisten-Versammlung ließ zufolge der Elemente, aus welchen sie bestand, die ärgsten Blutthaten erwarten.

Die Berichte über die Zahl der bei der Versammlung Anwesenden variiren zwischen 1500 und 10,000. Die Reden von Spieß und anderen Anarchisten wiederholten die Drohungen des erwähnten Leitartikels, indem sie zur sofortigen Ermordung der blutdürstigen Kapitalisten aufforderten. Die Polizei, hiervon benachrichtigt, schickte eine Abtheilung Konstabler nach dem „Haymarket-Place“. Die anarchistischen Redner forderten nun den Pöbel auf, die Polizei umzubringen. Kaum waren diese Worte gesprochen, als aus unmittelbarer Nähe des Redners eine Bombe unter die Polizisten geschleudert wurde; mehrere andere Bomben wurden noch geworfen. Die Wirkung war eine schreckliche; die ganze Abtheilung der Konstabler fiel todt oder verwundet zu Boden.

Einen Augenblick herrschte Bestürzung, allein andere Abtheilungen der Konstabler begannen alsbald, ihre Revolver abzufeuern. Die Anarchisten, welche offenbar gut vorbereitet waren und ihre Waffen bereit hielten, feuerten ebenfalls und eine förmliche Füsilade dauerte einige Minuten hindurch. Die Polizisten erhielten den Befehl, vorzugehen. Allein die Anarchisten hielten, fortwährend feuernd, längere Zeit Stand, bis schließlich die Polizei Verstärkungen erhielt und ein erneuerter Angriff der Konstabler die Anarchisten auseinander trieb.

Die Anzahl der getödteten und verwundeten Anarchisten ist bisher noch unbekannt, da die Exzedenten ihre Gefallenen sofort, noch im Feuer, nach rückwärts schafften und fortbrachten. Die Scene auf dem „Haymarket Place“ nach dem Kampf war entsetzlich, wie nach einer Schlacht.

Die auseinander gesprengten Anarchisten versuchten noch mehrere Male während der Nacht, den Kampf zu erneuern, allein die Polizei, verstärkt durch Milizen, welche die Arsenale besetzt hatten, zerstreute die Banden. Während der ganzen Nacht und am nächsten Morgen wurden noch immer Verwundete in Privathäuser gebracht.

Der Polizeipräsident und der Bürgermeister erklärten am Mittwoch Morgen, keine weiteren Kämpfe mehr zu befürchten; überdies wäre die Polizei vollständig stark genug für jeden weiteren Ausbruch. Allein gestern (5.) Vormittag fand doch wieder eine Emeute statt. Die Anarchisten wollten das Haus eines vermutheten Angebers, Namens Rosenfeld, stürmen und dessen ganze Familie ermorden. Doch die Polizei eilte rasch herbei und rettete die bedrohte Familie und das Haus.

August und Christoph Spieß, der Schwabe Felding und noch ungefähr ein Dutzend anarchistische Rädelsführer wurden verhaftet, das Weitererscheinen der „Arbeiterzeitung“ ist von dem Bürgermeister einstweilen verboten. Alles in Spieß' Redaktionslokalen vorgefundene Dynamit wurde in den Michigansee versenkt.

Gestern (5.) Morgen versuchten in Milwaukee Banden von streikenden Arbeitern einen Angriff auf eine Fabrik, deren Arbeiter dem Streik nicht beitreten wollten. 6 Kompagnien Milizen, welche die Fabrik beschützten, forderten die Angreifer auf, Halt zu machen; dieselben widersetzten sich, worauf die Milizen feuerten. 5 Angreifer wurden getödtet, sehr viele verwundet, die anderen flohen. Auch andere Emeuten fanden in Milwaukee statt, jedoch ohne Blutvergießen.

Die heutigen (6.) amerikanischen Zeitungen, fordern einstimmig auf, diese Anarchisten-Banden und deren Führer, zumeist Ausländer, sofort mit allen Mitteln unschädlich zu machen. In Newyork ist die Stimmung gegen die boycottenden und streikenden Arbeiter sehr erbittert. Die Großgeschworenen beabsichtigen noch weitere kriminelle Anklagen gegen diese Klasse von Verschwörern einzuleiten.

Most ist flüchtig und hält sich versteckt in Chicago. Der Bürgermeister von Newyork publizirte heute (6.) eine Proklamation des Inhalts, die Behörden würden das Leben und Eigenthum unter allen Umständen schützen.

Gestern (5.) Nachmittag fand abermals eine Emeute gegen die Polizei in Chicago statt, allein die Polizisten feuerten und die Anarchisten flohen, wobei sie viele Verwundete zurückließen.

Die Behörden besitzen angeblich Kenntniß von dem Plane der böhmischen Anarchisten, Chicago in Brand zu stecken. Die Regierung schickte Truppen nach Cincinnati aus Vorsicht. Der Präsident der „Ritter der Arbeit“ verurtheilt öffentlich die Anarchisten-Greuel.

Man darf gewärtig sein, daß die nächsten Tage eher die Kunde von einem weiteren Umsichgreifen der Arbeiter-Unruhen, als von einer Beruhigung der Gemüther bringen werden.

Ausland.

Paris, 4. Mai. Gestern wurden in ganz Frankreich die Sitzungen der Generalräthe mit Ausnahme des von Blois eröffnet. Der Präsident und die Vizepräsidenten des Generalraths in Blois und die republikanischen Deputirten Taister, Donian und de Sonnier hatten dem ihnen mißliebigen Präfekten des Departements angekündigt, daß sie den Sitzungen nicht anwohnen würden. In Folge dessen blieben auch neun weitere republikanische Deputirte aus, so daß die Versammlung nicht stimmfähig war. Es ist deshalb für nächsten Montag eine neue Sitzung anberaumt worden; beharren auch dann noch die Republikaner auf ihrem Ausstand, so wird sich der Generalrath bis zum 17. Mai vertagen, dann aber die Berathungen aufnehmen, einerlei wie groß die Zahl der anwesenden Mitglieder ist.

Gestern wurden durch Vermittlung des Unternehmers Remes zwischen den Grubenarbeitern von Decazeville und der Gesellschaft Verhandlungen angeknüpft, um dem Ausstand endlich ein Ziel zu setzen. Die Arbeiter stellen für die Wiederaufnahme der Arbeit folgende Bedingungen: Wiederherstellung der frühern Lohnsätze; Bezahlung der Arbeiter durch den Vorsteher der Werkstatt und nicht durch die Gesellschaft; Abschluß der Akkorde mit dem Grubenmeister und nicht mit dem Ingenieur; allgemeiner Straferlaß für die Ausstehenden von 1886. Leon Say wird diese Bedingungen heute dem Verwaltungsrath mittheilen. Die Niederlage Roches in der Wahl am letzten Sonntag soll auf die Arbeiter einen niederschlagenden Eindruck gemacht haben.

Am 30. d. Mts. wird in den Elyseischen Feldern eine Arbeitsausstellung stattfinden, bei welcher sich 70 Arbeiter-Syndikatskammern, die „verwahrlosten Kinder“ und die Handwerkerschulen betheiligen werden. Die Provinzen und auch das Ausland sind zu derselben zugelassen. Die Stadt Paris wird für diese Ausstellung ein besonderes Gebäude errichten lassen.

London, 3. Mai. Ueber das wahrscheinliche Verfahren Gladstone's, falls seine irische Home Rule-Vorlage bei der zweiten Lesung abgelehnt werden sollte, gehen die Ansichten noch weit auseinander. Einerseits wird versichert, daß wenn die irische Home Rule-Vorlage bei der zweiten Lesung abgelehnt wird oder letztere nur mit einer geringfügigen Stimmenmehrheit genehmigt wird, Gladstone das Parlament auflösen und an das Land appelliren werde. Wie die Sachen gegenwärtig stehen, dürfte dazu Gelegenheit geboten werden, denn mit jedem Tage wird die Zerfahrenheit in der liberalen Partei größer und die Regierung muß sich auf den Abfall einer sehr beträchtlichen Anzahl ihrer Anhänger gefaßt machen, wenn der Augenblick für die Abstimmung über die zweite Lesung der Home Rule-Vorlage naht. Andererseits verlautet, daß eine Hinausschiebung der Home Rule-Vorlage nicht zu den Unwahrscheinlichkeiten gehört. So schreibt z. B. der Londoner Korrespondent der „Liverpool Post“:

„Die Anzahl der Liberalen, welche öffentlich erklärt haben, gegen die Homerule-Bill stimmen zu wollen, ist jetzt nahezu 50. Wie viele zu dieser Anzahl bis zum Tage der Abstimmung noch

hinzukommen dürften, ist unmöglich zu sagen, aber ich halte es für sicher, anzunehmen, daß zwischen 60 und 70 liberale Abgeordnete gegen die Homerulebill stimmen werden. In dieser Anzahl ist weder Mr. Chamberlain, noch sind darin diejenigen radikalen Abgeordneten inbegriffen, die schon ein Versprechen, daß Irland fortgesetzt in Westminster vertreten sein solle, befriedigen dürfte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß irgend eine Modifikation in dieser Richtung vor der zweiten Lesung versprochen werden wird. Wenn schließlich eine Anzahl von Radikalen gegen die Bill stimmen sollte, dann ist, wie ich fürchte, ihr Geschick besiegelt; aber für jetzt angenommen, daß nur diejenigen dagegen stimmen werden, die dem Homerule aus Prinzip opponiren, so glaube ich nicht, daß die abfälligen Liberalen die obige Anzahl übersteigen werden. In diesem Falle würde die zweite Lesung nur mit einer Majorität von 20 bis 30 Stimmen angenommen werden.

Nun, es ist augenscheinlich, daß bei einer Maßregel von dieser Wichtigkeit eine derartige Majorität nicht ausreichend sein würde, um sich durch die Ausschußberathung zu fördern. Unter diesen Umständen wird Mr. Gladstone wahrscheinlich mit der Bill in ihrer gegenwärtigen Form nicht vorgehen, sondern die Abstimmung über die zweite Lesung als eine Erklärung zu Gunsten des Prinzips von Homerule hinnehmen und ankündigen, daß er mit Benutzung der während der Debatte gehörten Ansichten sich bestreben werde, vor dem nächsten Jahre eine Maßregel zu entwerfen, die einigen der erhobenen Schwierigkeiten begegnen und die mehr einige Unterstützung der liberalen Partei sichern würde."

Man glaubt übrigens, daß Gladstone einen Appell an die Wähler wohl riskiren könnte. Die Osterferien des Parlaments haben den Volksvertretern Gelegenheit geboten, sich mit ihren Wählern in persönliche Verbindung zu setzen, und es hat sich dabei herausgestellt, daß die Massen der Wähler den Anschauungen ihrer Vertreter über Gladstone's Reformpläne in den meisten Fällen durchaus nicht beipflichten. Zwischen einer beträchtlichen Anzahl von Vertretern und ihren Wählern ist thatsächlich ein solch gespanntes Verhältniß eingetreten, daß, falls Neuwahlen stattfinden sollten, die Wähler sich nach einem anderen Kandidaten umsehen dürften, und zwar nach einem solchen, der günstig über Gladstone's irische Entwürfe denkt und urtheilt.

London, 6. Mai. Die vereinigten Komitees aller liberalen Gesellschaften Englands beschlossen ein Vertrauens-Votum für Gladstone und dessen irische Politik. Die zweite Lesung der Home Rule-Bill gilt jetzt als gesichert, doch will Gladstone die irischen Mitglieder im Unterhause belassen und sonstige Modifikationen zugestehen."

Wie aus **Madrid** telegraphirt wird, feierte das dortige Zentral-Militärkasino am 2. d. den Einzug in sein neues Vereinshaus in der glänzendsten Weise. Unter den Festrednern befanden sich die Herren Moret, Silvela und Castelar, deren von vaterländischer Begeisterung beseelte Ansprachen mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Die Feier gestaltete sich aber namentlich dadurch zu einer bedeutsamen, daß sie gewissermaßen zur Abbitte für das beleidigende Verhalten benutzt wurde, dessen sich während der Aufregung über die Karolinen-Frage die Hauptmitglieder gegen Deutschland schuldig gemacht hatten. Der Vorsitzende, General Salamanca, erklärte, das spanische Heer habe, obwohl sehr aufgeregt durch den Gedanken, daß ein anderes Land den Versuch gemacht habe, sich einer spanischen Besitzung zu bemächtigen, doch willig die Hand denjenigen geboten, die es als seine Feinde betrachtet habe, sobald es erst die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß ein derartiger Versuch nicht wissentlich und willentlich unternommen wurde. Oberst Chacon wiederholte die Erklärungen des Vorsitzenden mit noch größerem Nachdruck, und an den Besuch, den der deutsche Kronprinz seinerzeit dem Verein abstattete, erinnernd, sprach er in Worten höchsten Lobes von dem Kaiser, dem Kronprinzen und dem deutschen Heere, welch letzteres er als ein Vorbild des Muthes, des Gehorsams und der Männlichkeit hinstellte.

Newyork, 3. Mai. Die Newyorker „Sun" widmet heute an hervorragender Stelle zwei und einhalb Spalten ihres Blattes der Schilderung der Laufbahn Johann Most's in Amerika, den von ihm gelehrten Doktrinen, und dem Gebahren seiner Anhänger, wie solches in der verdächtigen Anzahl und der Natur von Brandstiftungen zu Tage tritt, die sich dort ereignen, wo immer sie wohnen. Most's wöchentliches Journal, die „Freiheit", enthält Artikel, aus denen die „Sun" die nachstehende Probe liefert: „Wir rufen Allen zu, die ohne Erwerb sind und Mangel leiden: „Brennt, raubt, lyncht!" Die „Sun" fügt Auszüge aus der 3. Ausgabe der „Revolutionären Kriegs-Wissenschaft" hinzu, die beiläufig die beste Art und Weise zu Brandstiftungen lehrt. Das Blatt zählt dabei die Daten und die einander auffallend ähnlichen einzelnen Umstände der Brände auf, die in Behausungen stattgefunden haben, welche von Anarchisten bewohnt wurden. Dergleichen Räumlichkeiten waren jederzeit hoch versichert; gewöhnlich brach das Feuer bald nach dem Umzuge der Anarchisten in eine neue Wohnung aus. Oft war die Versicherungs-Polize kaum einen Monat alt, als schon der Versicherungs-Betrag beansprucht wurde. Die dadurch erzielten Profite sind kein persönlicher Gewinn des Versicherten, sondern sind für die „Propaganda durch Thaten" bestimmt, wie der Ermordungen des Bankiers Eisert in Wien und des Schuhmachers Stallinger. Gerade diese Thaten scheinen einige Anarchisten beunruhigt zu haben, denn es sind Spaltungen unter ihnen entstanden. Die Anhänger von Justus Schwab sagen sich von Most los, und die „Boston Liberty" beschuldigt ihn offen, der „Sun" den Leitfaden zu ihrem Artikel geliefert zu haben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. Mai.

— Von Seiten der königlichen Regierung ist dem Kaufmann Oskar Bahr aus Kammin eine öffentliche Belobigung ertheilt, weil derselbe am 25. Februar d. Js. hierselbst an der Eisenbahnbrücke den Knaben Karl Behnke vom Tode des Ertrinkens gerettet.

— In der Nacht zum 19. Dezember v. J. wurde bekanntlich auf dem Wege zwischen Alt-Damm und Rosengarten die Fleischerwittwe Karge aus Rosengarten ermordet und bereits am nächsten Tage wurde der Waldwärter Manthei als des Mordes verdächtig in Haft genommen. Vor kurzer Zeit erfolgte die Entlassung desselben, da die Untersuchung nicht genügende Belastungsmomente ergab. Außer gegen Manthei hatte sich der Verdacht auch auf den Arbeiter Ferd. Keil aus Rosengarten gelenkt, derselbe war jedoch seit dem Tage des Mordes flüchtig. Die hiesige königliche Staatsanwaltschaft erließ hinter denselben einen Steckbrief und setzte gleichzeitig auf seine Ergreifung eine Belohnung von 300 Mark aus. Gestern gelang es nun, den Verdächtigen in Pasewalk festzunehmen; Keil hatte seit zwei Tagen bei einem dortigen Ackerbürger Beschäftigung gefunden und wurde festgenommen, als er auf dem Felde mit Eggen beschäftigt war.

— Wie wir bereits mitgetheilt, haben in Greifswald die Maurer wegen Lohndifferenzen die Arbeit eingestellt, dies hat zur Folge gehabt, daß gestern die dortigen Zimmermeister ihren Gesellen angekündigt haben, daß in Folge dieses Streikes eine Arbeitsstockung eingetreten ist und sie gezwungen seien, bis zur Beendigung desselben zu feiern. Natürlich bleibt mit der Arbeit auch die Lohnzahlung aus.

— Landgericht. — Strafkammer 3. — Sitzung vom 7. Mai. — Als am 1. November v. J. in dem Naß'schen Lokal „Charlottenthal" das Tanzvergnügen bereits beendet war, lieh sich einer der noch Anwesenden von einem Musikanten die Trompete und begann Signale zu blasen, worin er eine ziemliche Fertigkeit entwickelte, da er beim Militär als Hornist fungirt hatte. Dem Bruder dieses Virtuosen, dem Maurer Emil Schröder, gefiel diese Musik so schön, daß er den im Lokale anwesenden Musikanten erklärte, sie seien Alle zusammen nicht im Stande, dem Instrument so liebliche Töne zu entlocken. Hierüber entspann sich ein Streit, bei welchem Schröder zu Thätlichkeiten überging und nicht nur auf die Musikanten, sondern auch auf den hinzukommenden Wirth, sowie den Tanzmeister einhieb und mit Füßen nach demselben stieß, gegen den Wirth warf er sogar mit einem Teller, während er auf einen Musikanten mit einem Bierseidel einhieb. Zwei seiner Freunde, die Maurer Wilhelm Hein und Karl Korth, unterstützte ihn dabei, indem sie Stühle ergriffen und damit nach dem Tanzmeister warfen. Heute hatten sich die drei Freunde wegen dieses Auftritts zu verantworten, und da Schröder erst kürzlich wegen Körperverletzung vorbestraft ist und diese Strafe noch nicht verbüßt hat, wurde gegen ihn auf eine Gesammtstrafe von 6 Mon. Gefängniß und 1 Woche Haft erkannt, während Hein zu 1 Woche und Korth zu 1 Woche Haft verurtheilt wurden.

— In den letzten Nächten haben übermüthige Nachtschwärmer wiederholt Unfug verübt, so wurde in der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. von dem Hause Friedrichstraße 9 ein Firmaschild abgerissen, bis zur Moltkestraße geschleppt und dort bei einem Kellereingang niedergeworfen. In vergangener Nacht machten in der kl. Domstraße sieben junge Leute derartigen Skandal, daß der Wächter herbeikam und Ruhe gebot. Einer der Skandalmacher, der Handlungsgehülfe Max Rosenthal, fühlte sich hierauf noch veranlaßt, mit seinem Stock über die Wellen einer Jalousie zu fahren und dadurch großen Lärm zu machen. R. wurde zur Wache gebracht, doch nach erfolgter Legitimation entlassen. Derselbe ist zur Bestrafung angezeigt.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 6. Mai. Am 10. Mai wird sich in hiesiger theologischer Fakultät Herr Licent. theol. Johannes Dalmer als Privatdozent habilitiren.

Vermischte Nachrichten.

— (Kaiserin Augusta-Marsch.) Nicht uninteressant dürfte es sein, die Entstehung dieses in der Armee jetzt so bekannten Marsches zu erfahren. Im Anfang der sechziger Jahre war es, als in Sanssouci der Geburtstag der Königin Augusta gefeiert wurde, und es war in den Hofkreisen bekannt, daß in der Abend-Soiree auch eine Ouverture, von der Königin selbst komponirt, zur Aufführung kommen sollte. Das Tonwerk gefiel allgemein, und die Königin nahm das Urtheil lächelnd entgegen. Sie hatte schon durch ihre Musik zu dem Ballet „Die Maskerade" reichen Beifall errungen, meinte aber, die Herren möchten nicht zu viel loben, sie müsse als Komponistin auch Tadel hören können. König Wilhelm, welcher etwas abseits stand, unterhielt sich gern mit dem damaligen General-Musikdirektor der Armee, Wieprecht, der zu jener Zeit die Massenkonzerte der Militärkapellen eingeführt hatte und auch an jenem Abend mit der verstärkten Kapelle des 1. Garde-Regiments die „Eroica" dirigiren sollte. Auf die Frage des Königs: „Nun, Wieprecht, wie hat Ihnen die Ouverture Ihrer Majestät gefallen?" erwiderte derselbe: „Prächtig, prächtig, Ew. Majestät! Fast zu zart und elegisch. Ihre Majestät sollte der Armee einen Marsch schenken! So ein Geschwind- oder Sturmmärschchen! das zeigt Kraft, belebt und steigert den Muth!" Hierbei gerieth der dicke Wieprecht ordentlich in eine hüpfende und schaukelnde Bewegung, als wollte er dem König einen seiner neuen Märsche vordemonstriren. Der König bemerkte darauf: „Ja, mein lieber Wieprecht, Sie wissen wohl, daß ich die Märsche liebe. Es ist nicht allein mein Soldatengeist, der sie mir werth macht, nicht die Vorliebe für den Parademarsch, den mir mein königlicher Bruder vorwarf. Ich liebe auch klassische Musik, wie Sie wissen." „Sehr wohl, Ew. Majestät", unterbrach der alte Musiker fast zu heftig: „Klassisch, klassisch, Ew. Majestät, die Märsche sind das Klassischste, was wir haben! Der Radetzki, der alte Dessauer. Die klassische Musik hat unseren Marsch annektirt! Die Märsche in den Opern von Meyerbeer und Wagner, sind sie nicht die Glanzpunkte dieser Tonwerke?" „Nun, wir hören ja heute noch den Trauermarsch in der „Eroica"! Geben Sie sich Mühe, Wieprecht — es sind scharfe Kritiker da! Aber Recht haben Sie — ein Marsch von Ihrer Majestät — das wäre nicht übel, da muß ich einmal anklopfen." „Majestät, dann bitte ich um die Gnade, ihn instrumentiren zu dürfen." — Es war, wie Herr v. D. in der Wiesbadener Presse erzählt, zu Vendresse im Jahre 1870 am 3. September, südlich Sedan, als der Kaiser sich in sein Zimmer zurückgezogen hatte und den berühmt gewordenen Brief an die Kaiserin schrieb, nachdem die kurzen Telegramme über die Kapitulation von Sedan vorangegangen waren. Der Schluß dieses Briefes lautete: „Nach der Begegnung mit Napoleon beritt ich von halb 3 bis 8 Uhr die ganze Armee. Der Empfang der Truppen, das Wiedersehen des dezimirten Gardekorps, das Alles kann ich Dir heute nicht beschreiben. Ich war tief ergriffen von so vielen Beweisen von Liebe und Hingebung . . . Nun lebe wohl — mit bewegtem Herzen — am Schlusse eines solchen Briefes . . ." Da ertönte vor der kleinen Villa zu Vendresse lustige Militärmusik, und König Wilhelm trat auf den Balkon hinaus. Mit jubelndem „Hurrah" zog gerade das 6. thüringische Infanterie-Regiment Nr. 95 vom 11 Korps vorüber, das in dem Kampf um Floing heftig gelitten hatte. Die Regimentskapelle spielte gerade einen Marsch, der den König wundersam bewegte, und er vermochte sich im Augenblick nicht zu besinnen, wo er die Klänge schon gehört hatte. Plötzlich zuckte es wie Sonnenschein über sein Antlitz: „Augusta", rief er freudig, „eben gedachte ich Deiner, nun grüßt mich Dein Werk! Das bedeutet Glück!" Es war der Armeemarsch Nr. 102, komponirt von der Königin Augusta und instrumentirt von Wieprecht, und am 18. Januar, an diesem ewig denkwürdigen Tage zu Versailles, ward er, der „Marsch der Kaiserin", auch „Kaiserin Augusta-Marsch" getauft.

— (Ein kostspieliges Vergnügen.) Die italienischen Zeitungen erzählen von einem Russen, dem Grafen von Medem, der sich gegenwärtig in Nizza aufhält und der ganz Europa durchreist, gefolgt von einer Bande von fünfzehn Zigeunern, die ihm während seiner Mahlzeiten vorspielen und vortanzen müssen. Dieses Orchester, welches beiläufig 500 Francs pro Tag kostet, bekommt außer dem Grafen sonst Niemand zu hören als die wenigen Bekannten, die sich der originelle Russe auf seinen Reisen etwa erwirbt und die er dann bei sich zu Tisch einladet.

— (Kaufen, pachten oder heirathen.) Das nachfolgende Inserat verlockenden Inhalts theilt der „Küstriner Bürgerfr." mit: „Wegen eingetretenen Todesfalls will ich meine Windmühle in Terschnow verkaufen oder verpachten. Da ich eine Tochter habe, kann sich auch ein ordentlicher Mensch hineinheirathen. Frau Hoffmann." Bequemer kann es doch wohl nicht gemacht werden!

Kunst und Literatur.

Schiffsbewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft. „Suevia", 25. April von Hamburg nach Newyork, 27. April von Havre weitergegangen; „Saxonia", 28 April von St. Thomas nach Hamburg; „Wieland", 15. April von Newyork, 28. April in Hamburg angekommen; „Gellert", 28. April von Hamburg nach Newyork; „Hammonia", 29. April von Newyork nach Hamburg; „Teutonia", 24. April von Hamburg nach Westindien, 29. April von Havre weitergegangen; „Bohemia", 1. Mai von Newyork nach Hamburg; „Silesia", von Westindien kommend, 2. Mai in Hamburg eingetroffen; „Thuringia", 2. Mai von Hamburg nach Mexiko; „Borussia", von Westindien kommend, 2. Mai in Hamburg angekommen; „Rugia", 20. April von Newyork, 3. Mai in Hamburg angekommen; „Lessing", 22. April von Newyork nach Hamburg, 3. Mai Dover passirt; „Wieland", 3. Mai von Hamburg nach Newyork; „Westphalia", 18. April von Hamburg, 30 April in Newyork angekommen; „Rhaetia", 21. April von Hamburg, 3. Mai in Newyork angekommen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Ortelsburg, 6. Mai. Bei der Ersatzwahl eines Abgeordneten für den Reichstag im Wahlkreis Sensburg-Ortelsburg ist Freiherr von Mirbach-Sorquitten gewählt worden.

Aachen, 6. Mai. Die Herzogin von Edinburg ist mit ihren Kindern und Gefolge zu mehrtägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

München, 6. Mai. Die Abgeordnetenkammer hat den Gesetzentwurf wegen Herstellung einer Lokalbahn zwischen Reichenhall und Berchtesgaden mit großer Majorität angenommen.

Brüssel, 6. Mai. (Deputirtenkammer.) Der Finanzminister Beernaert sprach dem Abgeordneten Frere seinen Dank für die gestern gehaltene Rede aus und gab einige Ausführungen über das, was für die Arbeiter geschehen sei. Nichtsdestoweniger sei die Situation noch eine düstere, da man die Arbeiter durch falsche Vorspiegelungen täusche und zu Verbrechen zu treiben suche. Der Minister sprach sich gegen den Staatssozialismus aus und fügte hinzu, die Regierung vertraue, daß durch die Freiheit sich die beste Abhülfe bei den vorhandenen Schwierigkeiten finden lassen werde. Der Antrag Frere, betreffend die parlamentarische Enquete über die Arbeiter- und Industrieverhältnisse, wurde an die Sektionen verwiesen.

London, 6. Mai. (Unterhaus.) Gladstone erklärt, er habe in Betreff der griechischen Angelegenheit keine ganz befriedigenden Nachrichten mitzutheilen. Er habe schon in einer früheren Sitzung erwähnt, daß die Antwort der griechischen Regierung auf das Verlangen der Mächte bezüglich der vorzunehmenden Abrüstung nach der Ansicht der Mächte eine ungenügende und nicht befriedigende sei. Wenn die Versicherungen Griechenlands befriedigende sein sollten, müßten dieselben von der Art sein, daß darauf hin von der Türkei die Einstellung ihrer kostspieligen Kriegsvorbereitungen erwartet werden könne. Die Mächte hätten der griechischen Regierung heute eine weitere Note überreichen lassen, in welcher erklärt werde, daß die Mächte die von Griechenland gegebenen Versicherungen für nicht befriedigend erachteten. Er glaube, diese Note werde die Angelegenheit in sehr kurzer Zeit zum Austrag bringen. Falls die Antwort Griechenlands auf die heute überreichte Note keine befriedende sein sollte, so würden die Mächte sofort Schritte thun, die nach ihrer Ansicht geeignet seien, den großen Zweck zu sichern, den sie im Auge hätten.

In Beantwortung einer Anfrage erklärte Gladstone ferner, er könne noch nicht sagen, ob Mukhtar Pascha seinen Plan über die Organisation der egyptischen Armee in einer den Einwendungen Englands entsprechenden Weise abändern könne, der Vorschlag Mukhtar Pascha's und die von England darauf ertheilte Antwort würden dem Parlamente mitgetheilt werden. Der Meinungsaustausch zwischen Mukhtar Pascha und Drummond Wolff über andere Egypten betreffende Fragen werde fortgesetzt, eine Mittheilung darüber erscheine aber zur Zeit noch unthunlich.

Rom, 6. Mai. In Vicenza kamen gestern 12 Choleraerkrankungen und 5 Todesfälle vor.

Venedig, 6. Mai. Von gestern Mittag bis heute sind hier fünf Personen an der Cholera gestorben und drei erkrankt.

Brindisi, 6. Mai In der Zeit von gestern bis heute Mittag kamen hierselbst 1 Choleraerkrankung und ein Todesfall vor; in Ostuni vier Choleraerkrankungen, in Oria 2 Choleraerkrankungen und ein Todesfall.

Athen, 6. Mai. Die Vertreter der fünf Mächte überreichten heute Vormittag eine Note, in welcher sie von der Erklärung Griechenlands, den Frieden nicht stören zu wollen Akt nehmen, jedoch gleichzeitig noch einige Aufklärungen über die Absichten Griechenlands verlangen und einer Antwort auf diese Note noch im Laufe des Tages entgegensehen.

Der französische Gesandte, Graf Mouy, hatte heute eine längere Besprechung mit Delijannis; Letzterer wird heute Abend vom König empfangen.

Petersburg, 6. Mai Der Botschafter Graf Schuwalow hat heute die Rückreise auf seinen Posten in Berlin angetreten.

Odessa, 6. Mai. Der Botschafter in Konstantinopel, v. Nelidow, ist aus Livadia hier eingetroffen und hat die Reise nach Wien fortgesetzt, von wo aus er sich zum Gebrauch einer Brunnenkur nach Kissingen begiebt.

Zum Lindwurm.

Roman von B. Renz.

14)

Auch die Frau wollte sich jetzt entfernen, aber der junge Mann, der sich übrigens in respektvoller Entfernung hielt, ließ sie nicht dazu kommen, sondern fragte sofort:

„Sind Sie nicht Frau Schmidt und eine Bekannte des Herrn Justizrath Nesemann?"

Die Gefragte lächelte.

„Herr Justizrath hat mir auch von Ihnen erzählt, Herr Lieutenant; wenigstens nehme ich an, daß Sie Herr von Flissen sind und hier im Hause wohnen?"

„Warum nehmen Sie denn das an, Frau Schmidt?"

„Nun, weil Sie ein Pferd haben und der Herr Adjutant sind, die anderen Herren Lieutenants haben doch keine Pferde, und —"

„Ei wie klug!" lachte der junge Mann, „nun — und?"

„Und weil Sie Ihrem Herrn Vater ähnlich sehen."

„Haben Sie denn meine Eltern gekannt?" lautete die hastige Frage.

„Gewiß, Herr Lieutenant, ich war gar häufig im Lindwurm, ehe ich zu der jungen Frau Carstens kam. Und jetzt gehe ich zur Tochter; ich freue mich so sehr!" setzte sie hinzu, und ein glücklicher Zug legte sich um den hübschen Mund.

„Also ist es entschieden, Frau Schmidt?"

„Ja," versetzte diese. „Ich mußte gestern nach dem Lindwurm kommen, und da hat das Fräulein es mir gesagt; so wie sie einziehen in den Gertraudenhof, komme ich auch hin."

„Sie Glückliche!" murmelte der junge Mann, und machte sich an seinen Handschuhen zu thun, „wenn ich doch — —"

Er schwieg plötzlich und blickte zu der Frau hinüber, die wie zum Gehen bereit dastand, und scheinbar doch noch sprechen wollte.

„Ich habe mich so unendlich gefreut, das liebe Kind wiederzusehen," begann sie nochmals, „eine größere Freude konnte mir gar nicht werden. Sie ist ebenso lieb und gut, wie ihre Mutter war."

„Wenn der Vater doch auch so wäre!" sagte der junge Mann leise.

„Er ist es auch, Herr Lieutenant," tröstete die Frau, „und — nun ich weiß ja — und kein Baum fällt auf den ersten Hieb."

„Was wissen Sie, Frau Schmidt?" Es klang fast ängstlich.

„Alles, Herr Lieutenant; das Fräulein hat mir gestern Abend alles erzählt; ich kenne sie ja schon so lange und war die erste, die sie auf den Armen trug. Sie hat ihrem Vater versprechen müssen, jeden Verkehr mit Ihnen zu meiden, und sie will es auch halten, aber denken an Sie thäte sie immer, und was sie Ihnen versprochen hat, würde sie auch halten, unwiderruflich — sagte sie. Sie hat mir auch nicht verboten, Ihnen dies zu erzählen, und außerdem —"

Der Offizier war dunkelroth geworden vor freudiger Aufregung; er griff unwillkürlich nach dem Herzen, faßte sich aber gleich und fragte: „Und außerdem?"

„Ihre Wirthin, die Frau Grieben im Vorderhause, hat mir erzählt, daß Sie und Fräulein Villa ein Paar würden, und daß der alte Herr Ihnen das Haus verboten hätte, weil — — nun, das gehört nicht hierher; und daß Ihr Onkel in Amerika wohnt und furchtbar reich ist, und wenn der käme, wäre alles gut. Sie sagte, sie hätte auch ein Mittel, den Herrn Carstens geschmeidig zu machen, aber ich mochte nicht mehr davon hören und bin fortgegangen. Ich glaube, Herr Lieutenant, mit der Frau muß man recht vorsichtig sein."

„Das Lästermaul!" rief der junge Mann. „Aber die Hauptsache — also Fräulein Villa denkt an mich? Bitte, erzählen Sie ihr, daß auch ich weiter keinen Gedanken habe, als an sie, daß ich hier Freunde gefunden habe, die uns helfen werden, und daß ich nie die Hoffnung aufgebe, den Widerstand des alten Herrn endlich zu besiegen. Wollen Sie das?"

„Gewiß, Herr Lieutenant. Was ich thun darf, ohne unredlich gegen Herrn Carstens zu handeln, wird gern geschehen. Aber Sie müssen Geduld haben, und nicht stürmen, das sagt das Fräulein auch, sonst verderben Sie alles."

„Das will ich sicherlich thun," versprach der Offizier freudig. „Und Sie kommen gewiß einmal hierher zu Ihren Verwandten, und können mir dann von ihr erzählen, Frau Schmidt. Soll das gelten?"

Der Bursche, welcher mit dem Kinde zurückkehrte, störte die Unterhaltung und Flissen entfernte sich eilig.

„Halb Zehn!" sagte er, nach der Uhr sehend, als er im Geschwindschritt die verlorene Zeit wieder einzubringen suchte, „aber was schadet's, der Gewinn ist heute auf meiner Seite."

Doch so leichten Kaufes sollte er noch nicht sein Ziel erreichen. An der nächsten Straßenecke rief ihm Olberg zu, der sich eben zur Kirchenparade begeben wollte:

„Mensch, wo kommst Du denn her? Um neun Uhr sollst Du beim Alten sein, und jetzt geht es auf Dreiviertel Zehn!"

„Laß mich, Olberg," bat der Freund mit dem glücklichsten Gesichte der Welt, „ich habe mich schon um einige Minuten verspätet."

„Einige Minuten nennst Du das? Und dabei stehst Du aus als hättest Du das große Loos gewonnen? Mensch," wiederholte Olberg, „wo kommst Du nur her? Du gingst doch so pünktlich fort, habe mich noch im Stillen gewundert. Na — mit dem Alten wird's was setzen, wir kennen das. — Sagt er: „Lieber Flissen!" dann bist Du schön heraus, sagt er aber: „Herr Lieutenant!" dann ist schon angenehme Temperatur; und sagt er: „Herr—r—r Lieutenant!" dann steht er auf dem Siedepunkte. — Sehen wir uns nach der Kirche im Hirsch?"

„Ja ja! Aber laß mich nun gehen." Augenscheinlich hatte die eben eröffnete Perspektive einen Eindruck auf den Adjutanten nicht verfehlt.

Der Bataillonskommandeur, Major von Rohnen, galt im allgemeinen nach dem technischen Ausdruck für einen „bequemen" Vorgesetzten; das heißt, er war den Wünschen seiner Herren in Urlaubsangelegenheiten selten entgegen, war überhaupt gefällig außerhalb des Dienstes, besaß aber einen Fehler, der vielfach Anlaß zu Differenzen mit ihm gegeben hatte, nämlich eine fast kleinliche Eitelkeit. Diese ließ ihn, bei selbst geringfügigen Dingen, überall Verstöße gegen seine Autorität und persönliche Würde erkennen, mit dem Charakter der Absichtlichkeit, — und der rücksichtslose Vorgesetzte stand da. Seinem Adjutanten wollte er zwar im ganzen wohl, doch hatte er sein früher entschieden günstiges Urtheil über denselben modifizirt, aus Anlaß des Verhältnisses zu der jungen Dame im Lindwurm.

Der Major, selbst Junggesell, begriff nicht, wie man einem Mädchen sein Herz nachtragen könne, wenn doch, wie im vorliegenden Falle, gar keine Aussicht auf glücklichen Abschluß der „Liebelei" vorhanden sei, und er hatte längst im stillen beschlossen, jede Gelegenheit zu benutzen, um die „Geschichte" aus der Welt zu schaffen, sich auch bereits einen kleinen netten Plan dazu entworfen.

Er achtete das schöne Geschlecht nicht sonderlich hoch und ebensowenig einen Offizier, der demselben besonders huldigte, „denn Dienst und Liebe vertragen sich nicht mit einander."

Heute trat er seinem Adjutanten mit keineswegs gnädiger Miene entgegen und, die Uhr in der Hand, sagte er:

„Eine halbe Stunde zu spät, Herr Lieutenant!"

Stettin, den 6. Mai 1886.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,80 bz
Consolidirte Anleihe	4	104,90 bz
do. do.	3½	102,20 bz G
Staats-Anleihe	4	103,35 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	100,50 G
Berliner Stadt-Oblig.	4	103 70 B
do. do.	3½	100,80 G
Berliner	5	117,80 G
do.	4½	111,00 bz G
Central-Landschaftl.	4	102,50 bz
Kur- und Neumärk.	3½	—,—
do. neue	3½	100,20 bz B
do.	4	102,50 bz
Pommersche	3½	99,90 bz
do.	4	100,90 bz
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,20 B
Westpr. Ritterschaft.	3½	99,80 bz
do. do.	4	103,10 G
do. do.	4	101,10 B
do. do. 2 S.	4	100,80 G
Ostpreußische	3½	99,80 bz
do.	4	100,80 G
Kur- und Neumärk.	4	103,75 G
Pommersche	4	103,75 G
Posensche	4	103,75 G
Preußische	4	103,75 G
Schlesische	4	103,75 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	104,70 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	141,00 bz B
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	302,75 G
Bad. Prämien-Anleihe	4	134,20 bz G
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,10 bz G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	95,80 G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	129,40 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	127 50 G
Gotha Gr.-Cr.-Pr.-Pfdbr.	3½	108,50 G
do. do. do. 2. Em.	3½	105,90 G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	195,75 G
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	187,75 G
Meininger Loose	—	25,30 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	113,90 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	156,10 G

Fremde Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	92,90 bz
do. Papier-Rente	4⅕	68,75 B
do. Silber-Rente	4⅕	69,00 bz B
do. 1854-Loose	4	110,90 bz
do. 1858-Loose	—	298,00 bz G
do. 1860-Loose	5	116,50 B
do. 1864-Loose	—	289,80 bz G
Ungar. Goldrente	4	83,60 bz
Russ. Boden-Credit	5	99,00 B
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	99,05
do. do. v. 1872	5	99,35
do. do. v. 1873	5	92 05
do. Anleihe v. 1875	4½	94,10
do. do. v 1877	5	101,60 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	20,25 bz G
Halle-Sorau-Guben			—,—
Ostpr. Südbahn	2¾	4	85,25 bz
Rheinische			—,—
do. La. B. St. g.			—,—
Ludwigh.-Berbach	9	4	219,25 G
Mainz-Ludwigsh.	4⅔	4	94,80 bz
Meckl. Fr.-Franz	9⅔	4	176,50 bz G
Werrabahn	4	4	77,50 bz B
Dux-Bdb. La. A. B.	9	4	131,00 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	6₄₃	4	83,50 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	107 30 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	62,80 bz
Oesterr. Franz-S.	6	4	376 00 bz
do. Nordwestbahn	4	4	—,—
do. do. La. B.	3½	4	—,—
Russische Staatsbahn	7₈	5	123,50 G
Südösterr. (Lomb.)	1⅕	4	192,00 bz
Warschau-Wien	12½	4	249,50 bz

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	0	0	—,—
Berlin-Hamburg	0	0	—,—
Berlin-Stettin	—	—	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	0	0	—,—
Franz-Josephbahn	5¼	5	87,25 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	4₃/₄	5	77,75 bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	—,—
Oberschlesische	0	0	—,—
do. La. B.	0	0	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	105,50 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Altdamm-Colberg	4½	4½	107,50 bz G
Berlin-Dresden	0	5	51,00 bz G
Breslau-Warschau	2½	5	69,25 bz G
Halle-Sorau-Guben		5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	118 00 bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	109,50 bz G
Oberlausitzer	2	5	87,25 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	123,25 G
Saalbahn	3½	5	96,25 bz G
Weimar-Gera	1½	5	88,50 bz B

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 1. S.	4	102,20 G
do. do. La C	3½	102,75 bz G
Berlin-Anhalter	4	102,20 bz G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4	102,20 G
Berlin-Hamburger 1. II. E.	4	102,20 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	102,20 G
do. La. D. neue	4½	103,30 bz
do. La. E.	4	102,20 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	102,20 bz G
do. 4. S. (4½) g.	4	102,20 bz G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4	102,80 bz G
do. La. K.	4	102,80 bz G
Cöln-Mindener 1. Em.	4	102 20 G
do. 2. Em.	4	102,20 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4	102,20 G
Halle-Sorauer St. Littr. C.	4	102,20 G
Magdeburg-Halberstädt.	4	102,20 G
do. Leipzig La. A.	4½	102,40 bz G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,50 bz G
do. Em. v. 1880	4	—,—
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4	—,—
do. do. 3. Em.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	—,—
Rechte Oderufer	4	102,25
Rheinische 3. Em. 58, 60	4	102,25 G
do. v. 62, 64, 65	4	102,25 G
Thüringer 4. Serie	4	102,20 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	81,75 bz G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	—,—
3. S.	5	102 75 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,80 G
Kronprinz-Rudolfsbahn	4	75,60 G
Oest.-Franz-Stsb. alte gar.	3	405,00 bz G
do. do. 1874 gar.	3	495,00 bz
do. Ergänzungsnetz gar.	3	388,75 bz
do. Franz-Staatsbahn	5	106,90 bz
do. do. 2. Em.	5	106,90 bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	—,—
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4	101 60 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	317,00 bz
do. do. neue	3	317,25 G
Baltische	5	93,50 bz
Brest-Grajewo	5	95,90 G
Charkow-Asow, gar.	5	102,20 G
do. in Liv. Sterl.	5	100,40 bz
Jelez-Orel, gar.	5	101,90 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	100 80 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	102,40 bz
do. Oblig.	5	87,60 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	101,90 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	93,20 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	101,90 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	101,70 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	102,90 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,75 bz
do. 3. Em.	5	102,75 bz
do. 4. Em.	5	102,60 bz
do. 5. Em.	5	102,60 bz
Zarsko-Seelo	5	75 10 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	3½	98,00 B
do. do. 4. (rz. 110)	3½	98,00 B
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	108,00 bz G
do. do. do.	4½	—,—
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	—,—
Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 125)	4½	118,50 G
do. do. 2.	4½	100,20 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,50 G
do. do. Pfandbr.	0	—,—
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	112,50 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	108,10 G
do. 3. (rz. 100)	4½	100,40 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	105,50 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110,60 G
do. do. (rz. 100)	5	106,00 G
do. do. (rz. 115)	4½	114,30 bz G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	102,25 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,00 G
do. do. (rz. 100)	4½	112,80 bz G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	116,40 G
do. do. do. (rz. 100)	5	100,00 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,00 G
do. do. do.	4½	109,80 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,00 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	105,30 B
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4	102,00 G

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. fr. Sprit-Prd.-H.	6¼	4	89,25 bz G
Berliner Kassenverein	5½	4	123,60 B
do. Hand.-Verein	8	4	138,60 bz G
do. Makler-Verein	6	4	113,90 bz
Börsen-Hand.-Verein	9	4	136,75 G
Bresl. Disconto-Bank	5	4	90,00 bz G
Danziger Privat-Bank	10½	4	138,60 G
Darmstädter Bank	6½	4	139,00 B
do. Zettelbank	4₄	4	108,30 bz B
Deutsche Bank	9	4	155,50 bz G
Disconto-Com.	11	4	215,10 bz
Gothaer Grunderb.-Bank	0	4	59,60 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	106,00 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	167,10 G
do. Disconto	5½	4	100,20 G
Lübecker Bank	5¾	4	101,75 B
do. Comm.-Bank	0	4	83,50 bz B
Magdeb. Privat-Bank	5½	4	115,25 G
Mecklenburger Hypothek.	6⅓	4	106,75 bz G
Meininger Credit-Bank	0	0	—,—
do. Hypothekenbank	4¾	4	94,00 G
Norddeutsche Bank	6⅓	4	148,10 G
do. Grundcredit	0	4	51,00 bz
Petersb. Disconto-Bank	20⅗	4	177,50 bz G
do. Intern. Bank	13	4	118,10 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	47,00 G
Pos. Provinzial-Bank	6⅔	4	118,00 B
Pr. Boden-credit-Anst.	5½	4	104,50 bz G
do. Central-Bod.	8¾	4	131,60 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	100,40 bz G
Reichsbank	6¼	4	137,10 bz
Rostocker Bank	4	4	—,—
Schaafhaus. Bankverein	4	4	88,90 bz
Schles. Bankverein	5	4	104,25 G
Südd. Boden-Credit-Bank	6½	4	139 60 G
Weimarische Bank	0	4	72 50 bz G

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	7½	4	139,00 bz G
Deutsche Baugesellschaft	1½	4	89,40 bz G
Unter den Linden	0	4	20,00 B
Bazar	0	4	160,50 B
Brauereigesellsch. Ahrens	6	4	87,50 bz
Böhmisches	11	4	—,—
Bock	5	4	113,50 bz
Landree	9	4	163,00 B
Patzenhofer	33⅓	4	686,75 G
Tivoli	5⅓	4	126,50 bz B
Cichorien-Fabrik	2	4	106,10 G
Egeldorffer Salinen	6⅔	4	111,00 bz B
Immobilien	4¼	4	104,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	1⅔	4	76,00 G
Maschinen-Fabrik Eckert		4	121,30 bz G
do. Freund	8½	4	121,50 bz G
do. Hartmann	7	4	118,00 bz G
do. Schwartzkopff	27	4	350,40 bz G
do. Stettiner	0	4	47,25
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	75,00 G
Omnibus-Gesellschaft	11	4	192,75 bz G
Pferdebahn Große	11	4	258,25 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	85,00 G
Viehmarkt	0	4	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	0	4	47,50 B
do. Gußstahl-Fabr.	10	4	118,80 bz B
Borussia Bergwerk	0	4	—,—
Cölner Bergwerk	5	4	104 25 G
Donnersmarckhütte	0	4	32 25 bz G
Dortmunder Union	0	4	—,—
Duxer Kohlenver.	0	4	79,00 bz
Gelsenkirchener	6	4	110,00 bz G
Harpener Bergbau	0	4	74,00 G
Hibernia	6	4	97,40 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	4	4	73,00 bz B
König Wilhelm	0	4	31,10 bz G
Louise Tiefbau	0	4	31,60 bz
Schlesische Kohlenwerke	0	4	14,00 G
do. Zinkhütten	6	4	117,00 bz
Stolberger Zink-Hütten	0	4	32,30 bz G
do. do. St.-P.	0	4	103,50 bz G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	20,00 bz G
Warstein. Gruben	0	4	—,—
Westfälische Union	8	4	100,00

Bank-Disconto in:

Berlin 3 pCt. (Lomb.) 4
Amsterdam 2½ pCt.
London 3 pCt.
Paris 3 pCt.
Budapest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 6.

Amsterdam 8 Tage	2½	169 15 bz
do. 2 Monat	—	168,65 bz
London 8 Tage	3	20,41 bz
do. 3 Monat	—	20,31 bz
Paris 8 Tage	3	81 10 bz
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Budapest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	81,00 bz
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	161,40 bz
do. 2 Monat	—	160,90 bz
Petersburg 3 Wochen	6	200 40 bz
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,68 bz
Sovereigns	20 33 G
20 Franks-Stück	16 21 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,41 G
Französische Banknoten	81,15 G
Oesterreich. Banknoten	161,75 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	200,80 bz

	Div 1885	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenb.-Oblig.	—	4
do. Schauspb.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	0
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	26	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	25	4
Pomerania	8½	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0
Union, See- u. Fl.-V.	26	4
Neue Dampfer-Comp.	4	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	—	
N. Stett. Zucker-Sieder.	8⅓	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	20	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	10	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4
do. Walzmühlen-A.	26⅔	4
do. M.-B.-G. Vulcan	8	4
do. do. St.-Prior.	8	5
do. do. junge	—	5
do. Brauerei Elysium	—	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4
do. Cham.-F. Didier	20	4
do. Bergschloß-Brauer.	—	4

Börsenbericht.

Stettin 6. Mai. Wetter: klare Luft. Temp. + 9° R. Barom. 28" 7'". Wind NO.

Weizen Anfang fest, Schluß ruhiger, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 145—150,5 bez., per Mai 158—157,5 bez. B. u. G., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 160,5 bis 159,5—160 bez., per Juli-August 162 B., 161,5 G., per September-Oktober 163,5—163 bez.

Roggen Anfang höher, Schluß ruhiger, per 1000 Klgr. loko inl. 125—129 bez., per Mai 130,5 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 133—132,5 bez, per Juli-August 134,5 bez., per September-Oktober 137—136,5 bis 136,75 bez., B. u G.

Hafer per 1000 Klgr. loko 123—130 bez.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 45 B, per Mai 45,5 B., per September-Oktober 45 B

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko o. F. 36 bez., per Mai 36,5 B. u. G., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 37,4 B. u. G, per Juli-August 38,3 B. u. G., per August-September 39,4—39,3 bez. u. G., per September Oktober 39,9 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 11,25 verz. bez

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 9. Mai, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 5 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche.
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Prediger Müller um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr Scipio um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Matz um 2 Uhr.

Im Johannisklosier-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

Taubstummen-Anstalt, Elisabethstraße 36:
Heute Vormittag 10 Uhr predigt Herr Direktor Erdmann.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9½ Uhr u. Nachm. 5½ Uhr Lesegottesdienst

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Homann um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Missionar Gräter um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Kandidat Fricke um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In Nemitz im Schulhause:
Herr Prediger Homann um 2 Uhr.

In Grabow:
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Um 3 Uhr Unterredung mit der konfirmirten Jugend und der Gemeinde: Herr Pastor Mans.

Im Marchandstift in Bredow:
Herr Pastor Deicke um 2 Uhr.

Im Züllchower Betsaal:
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.
Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeits-Vereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird ein Mitglied halten.

Es wäre nun wohl nicht mehr wie billig gewesen, dem Vorgesetzten gegenüber eine entschuldigende Redensart vom Stapel laufen zu lassen, wie „Zeit verschlafen," oder „in eine Lektüre vertieft gewesen," oder dergleichen. Indeß dem jungen Manne wurde dies erspart, denn ehe er sich noch auf einen Vorwand besinnen konnte, fuhr der Major fort:

„Ich muß überhaupt bemerken, daß ich in letzter Zeit sehr häufig Gelegenheit fand, Ihre Zerstreutheit zu bewundern. Das kommt aber davon, wenn man mit seinen Gedanken nicht bei der Sache bleibt, sondern den Kopf voll sentimentaler Liebesideen hat, die erschlaffend wirken, und die Schneidigkeit untergraben, die ich von meinen Offizieren verlange. Wie es scheint, fehlt Ihnen die moralische Kraft, das Verhältniß — hm — aufzugeben, und ich halte es daher für das Beste Sie nach der Residenz zurückversetzen zu lassen. Die Anwesenheit des Herrn Brigadekommandeurs wird dazu die passende Gelegenheit bieten."

Das war nun ein häßlicher Dämpfer für die noch eben so freudige Stimmung, und der junge Mann konnte nicht einmal leugnen, daß wirklich die Versäumniß heute Morgen in der gerügten Weise zu Stande gekommen sei. Er beschränkte sich also darauf, nach einer kurzen Verbeugung ganz gehorsamst zu bemerken, daß, wenn seine Dienstleistung als Adjutant dem Herrn Major nicht genüge — er selbst sei keiner Vernachlässigung sich bewußt —, er um seine Ablösung bitte, zugleich aber auch darum, bei dem Bataillon be lassen zu werden, und zwar aus ökonomischen Gründen, die dem Herrn Major nicht unbekannt sein dürften.

„Sie waren doch früher stets ein denkender und brauchbarer Offizier," begann der Kommandeur aufs neue, aber etwas milderen Tones, „wie können Sie — und ich gestehe, es thut mir wahrhaft leid — wie können Sie einem Mädchen nachhängen, deren Hand Sie bei den Ansichten des Vaters über unseren Stand im allgemeinen und über Sie im besondern nimmermehr erhalten werden? Der alte Mann ist ja geradezu unartig gegen das Offizierkorps; ich möchte eigentlich den Besuch des Lindwurms dienstlich verbieten."

„O, Herr Major," wagte Flissen einzuwenden, „er schließt ja ohnehin in wenig Tagen die Weinstube; ich glaube zum ersten November."

„Nun ja, wenn auch," war die Erwiederung, „er verdient immerhin eine Strafe für sein schroffes Benehmen."

„Er hat sehr traurige Erfahrungen im Leben gemacht," begütigte der junge Mann, „und ist dadurch der unzugängliche Sonderling geworden. Was aber sein wenig höfliches Wesen gegen das Offizierkorps anlangt, so bin ich leider schuld daran oder vielmehr der Name Flissen; Herr Major werden wohl davon vernommen haben. Ich bitte daher nochmals um Schonung des alten Mannes; — ich hoffe, daß er mit der Zeit seine Ansichten ändern wird."

„Möchten Sie Ihre Ansichten ändern, Herr Lieutenant, das wäre besser für Sie. Ich kenne allerdings den ganzen Zusammenhang durch den Bürgermeister Kleinmichel," fügte der Major hinzu, „halte die Sache, wie gesagt, für hoffnungslos, und wünsche Sie von dem Alp zu befreien. Die Versetzung wäre somit eine Wohlthat für Sie."

Der Offizier verneigte sich stumm. Sollte er seine Bitte wiederholen? Soweit er den Vorgesetzten kannte, wäre dies der direkte Weg gewesen, das Befürchtete zur Thatsache zu erheben.

„Er mag sich die Sache erst nochmal überlegen," dachte Flissen, „kommt Zeit, kommt Rath."

Es wurde nun das Geschäftliche besprochen, die laufende Korrespondenz erledigt und die Quartierangelegenheit für den Herrn General und seine Begleitung geregelt.

„Gehen Sie nachher in den goldenen Hirsch," sagte der Major, „und lassen Sie sich die Stuben zeigen und belegen sie für den fünfzehnten Oktober. Morgen früh neun Uhr will ich die Garnisonanstalten besichtigen, zunächst die Kammern; und Nachmittags drei Uhr erwarte ich die Herren Kapitäns, den Bataillonsarzt und den Zahlmeister hier in meiner Wohnung, — bequemer Anzug. Wann wird der Speisesaal für das Offizierkorps fertig sein?"

„Gegen Ende Oktober, Herr Major," erwiederte der Adjutant. „Vielleicht könnte der Wirth vom goldenen Hirsch die Sache etwas beschleunigen, damit der Herr General den Saal einweiht; an der gemeinschaftlichen Tafel ist es doch bei solchen Gelegenheiten nicht so recht gemüthlich."

(Fortsetzung folgt.)